

Malmødy-St. Bith'er Volks-Zeitung.



Kreisblatt
für den Kreis Malmødy.
Fernsprecher Nr. 21.

General-Anzeiger
für den Kreis Malmødy.

Gesamt-Auflage: 1000 Exemplare.
Nr. 42 **Samstags-Ausgabe.**
Organ der Centrumpartei des Kreises Malmødy.

Die „Volkszeitung“ erscheint Mittwochs u. Samstags. Bezugspreis: durch die Post 1,25 Mk. auschl. Postgebühren, in der Expedition abgeholt 1,20 Mk. vierteljährlich. — Einzelne immer 10 Pfg.

Inserate kosten 10 Pfg. die 47 mm breite Spaltenbreite oder deren Raum, sog. Reklamen, 97 mm breit, 40 Pfg. 2 a 4 t seitige Gr a t i s beilagen: Eiferer-Sonntags-Blg., Illustr., Familienbl.

Rund 900 zahlende Abonnenten. (Notariell beurlaubt)

47. Jahrgang. St. Bith, 25. Mai 1912

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doepgen, St. Bith (Eifel).

GB Von der Besitzsteuer.

(„Umsturz“ der Reichs- und Staatssteuer-Systeme.)

Als seinerzeit das Deutsche Reich geschaffen wurde, hat man es versäumt, eine Grundlage für die Beschaffung der Reichsmittel zu legen. Man hatte damals noch keinen glatten Ueberblick darüber, wie die Dinge laufen würden, insbesondere nicht darüber, wie sich der Reichsbedarf entwickeln würde. Daß das Reich eines Tages zu dem heutigen Milliarden-Etat kommen würde, hat damals ja wohl kein Mensch geahnt. Man begnügte sich mit einer Umlage der Reichsaufwendungen in Gestalt von Matrilinearbeiträgen. Das schien trotz der Bedenken gegen eine derart rohe und ungerecht wirkende Verteilung der Lasten im Drange des Augenblicks in dieser damals nebenstehenden Frage das Richtige.

Nach Schaffung des Reiches war die einheitliche Regelung des Rechtswesens wie überhaupt die Regelung aller allgemeinen Reichsangelegenheiten durch große einheitliche Reichsgesetze das Wichtigste. Dieser Ausbau der Reichseinrichtungen fand seine Krone erst fast 30 Jahre nach der Gründung durch die Beschaffung des bürgerlichen Gesetzbuches, dieses imposantesten Gesetzbuches, das die Welt kennt. Die Ordnung der Steuerverhältnisse war nicht dringlich, erschien sogar seit der Wirkung der Zölle, die ein Jahrzehnt nach der Reichsgründung kamen, gänzlich überflüssig. Das Reich schwamm im Gelde, von „Dedungsfragen“ ahnte man damals noch nichts. Noch zwei Jahre vor dem hereinbruch der großen Reichsfinanznot konnte ein damaliger Reichschatzsekretär erklären, die Reichsfinanzen seien in bester Ordnung, neue Steuern usw. seien nicht nötig.

Die letzten zehn Jahre brachten aber eine totale Umwälzung des Reichs geriet in schwierige Klemmen und da ergab sich die Frage: Was nun? Man kam nach der letzten Erhöhung der Zölle, die wider Erwarten infolge allgemeinen Erstarkens der deutschen Landwirtschaft im steuerlichen Gesichtspunkte entschärfen, zu scharfen Erhöhungen der bestehenden indirekten Steuern. Mehr und mehr wurde dabei die Forderung nach direkten Steuern auch für das Reich laut. Bisher war man stillschweigend der Ansicht gewesen, daß das Reich die indirekten, die Einzelstaaten die direkten Steuern haben sollen. Diese Verteilung hätte beibehalten werden können, wenn die Matrilinearbeiträge eine auch nur einigermaßen gerechte Form gehabt hätten. Das hatten sie aber nicht. Man kann auf den Kopf der Bevölkerung von kleinen Bundesstaaten in Gebirgsgegenden, wie z. B. Waldeck, auf den Kopf der Bevölkerung nicht dasselbe verlangen wie von den Bewohnern des reichen Preußen oder gar Hamburg oder Bremen. Und man konnte dieses System auch nicht ändern, weil die Einzelstaaten keine einheitliche Einkommensteuer hatten. Wenn alle Einzelstaaten eine einheitliche Einkommensteuer gehabt hätten, dann wäre eine Verteilung der Reichsumlage auf die Einzelstaaten nach dem

Gesamtertrage der Steuern das richtigste und einfachste, ja sogar die ideale Lösung gewesen. Dahin aber hat man es bisher nicht bringen können. Von Zwangsmitteln des Reiches gegenüber den Bundesstaaten, vielleicht in der Form, daß man jenen Kleinstaaten, die nicht eine geordnete Einkommensteuer einführen, das alte drückende System der Matrilinearbeiträge solange gelassen hätte, bis sie ihr Steuerwesen in Ordnung gebracht haben würden, hat man bisher aber abgesehen.

Man will es einstweilen mit der Besitzsteuer versuchen. Der Besitz läßt sich auf anderen Wegen als lediglich durch die Steueranlagung einigermaßen übersehen und einschätzen. Außerdem kommt da hinzu die Zwangssteuererklärung. Die breite Masse wird diese Steuer als gerecht empfinden und darin einen Ausgleich der Lasten durch die indirekten Steuern sehen.

Ob man Anhänger der Kindes-Erbschaftsteuer ist oder nicht, das ist bei der Beurteilung der Besitzsteuer gleichgültig. Jedemfalls ist eine regelmäßige jährliche Besteuerung des Besitzes besser und gerechter, als die Besteuerung der Erbschaften, die in der einen Familie bei demselben Besitz alle 50 Jahre und in der anderen bei ebendemselben Besitz schon alle 20 Jahre eintreten können, so daß schließlich die eine Familie zwei- bis dreimal so viel für denselben Besitz zu zahlen haben würde als die andere.

Die Frage der Reichseinkommensteuer wird damit freilich noch nicht ausgeschaltet werden dürfen. Sie ist und bleibt das Ideal, und sie wird in absehbarer Zeit kommen müssen, wenn auch nur in Gestalt einer verbessernden Abänderung der Matrilinearbeiträge.

* Prinz Georg Wilhelm von Cumberland †

Opfer eines Automobilunglücks.

Von einem tragischen Geschehnis wurde am Montag Abend Prinz Georg Wilhelm von Cumberland ereilt. Auf der Fahrt zur Besetzung des Königs von Dänemark fand er selbst den Tod bei einem Automobilunglück. Der Unfall ereignete sich in dem Dorfe Nadel am Rande des Rinnlaches. Wie aus dem Bericht des einzigen überlebenden Augenzeugen, des Chauffeurs Fride, hervorgeht, saß der Prinz am Steuer seines Automobils. Im Fort auf der Grenze der Ortschaften Nadel und Segeleß, etwa drei Kilometer hinter dem Städtchen Friesad, geriet das Auto ins Schleudern und lief hart an den rechten Chauffeurenhaken heran. Der Prinz verlor durch die sprunghaften Bewegungen des in einer Geschwindigkeit von etwa 90 Kilometer dahinfahrenden Wagens das Steuer aus den Händen. In Spiralen sprang das Auto noch 30 Meter weiter und saufte dann in den Wald hinein. Hier riß es mehrere Bäume um und klemmte sich dann zwischen den Stämmen fest. Der Wagen raste mit einer solchen Geschwindigkeit, daß die ungerissenen Bäume nicht seitlich umfallen konnten, sondern geradeswegs

fortgeschleift wurden. Der schwere große Wagen stürzte über dem rechten Vorderrad zusammen. Chassis, Achse und Steuerung gingen dabei in Trümmer. Als der Waldhüter dem dämpfenden Getöse nacheilte, fand er den Prinzen tot am Steuer sitzen. Sein Chauffeur war vom Wagen geschleudert worden, ohne schwere Verletzungen davongetragen zu haben, während der Kammerdiener Grewe einige Meter weiter wimmernd am Boden lag und bald darauf starb. Aus Friesad wurde der Arzt Dr. Hirsch herbeigerufen, dem bald andere Ärzte folgten. Es wurde konstatiert, daß der Prinz und sein Diener schwere Schädelverletzungen erlitten hatten. Dem Prinzen war durch Auffallen auf das Steuer der Brustkorb eingedrückt worden. Die beiden Leichen und der leicht verletzte Chauffeur Fride wurden auf Wagen nach dem Gute des Herrn von der Hagen gebracht. Der Pastor des Dorfes Nadel sorgte dann für die Aufbahrung in der Kirche. — Dispositionen über die Bestattung sind noch nicht getroffen, sind aber durch den Flügeladjutanten des Großherzogs von Mecklenburg, Major v. Heinich, vorbereitet worden. Der Großherzog traf noch in der Nacht ein.

Ein Unstern hatte über dem Leben des Prinzen geschwebt, der seinen Eltern schon durch häufige Krankheiten große Sorgen machte. Es hat einen tragischen Abschluß gefunden.

Friesad, 21. Mai. Heute nachmittag um 5 Uhr fand in der schlichten Dorfkirche zu Nadel in der Mark die Einsegnung der Leichen des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland und dessen Kammerdieners Grewe statt. Zu den Trauerfeierlichkeiten waren u. a. erschienen Prinz Eitel Friedrich und Prinz August. Vier Unteroffiziere des 24. Infanterie-Regiments in Neuruppin standen an den Särgen Ehrenwache, während vor der Kirche eine Kompanie desselben Regiments Aufstellung genommen hatte. Die Feier, an der fast sämtliche Einwohner des Dorfes herzlichen Anteil nahmen, wurde eingeleitet mit dem Gesänge „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.“ Die Einsegnung der Leichen nahm Pastor Wolfram in Nadel vor. Der Gesang des Liedes „Laßt mich gehen“ bildete den Schluß der Feier. Der Nadeler Militärverein bildete Spalier, als die mit Flieder geschmückten Särge aus dem Kirchlein getragen wurden, und begleitete den Leichenzug bis hinter das Dorf. Eine Schwadron Rathenower Ziethen-Husaren ritt dem Zuge von Friesad entgegen. Auf dem Bahnhof Friesad erfolgte sodann die Ueberführung der Leichen mit dem fahrplanmäßigen Zuge abends um 7 Uhr nach Gmunden.

Prag, 21. Mai. Der Herzog von Cumberland, der die Nachricht von dem Tode des Prinzen Georg Wilhelm in Dresden erhalten hatte, ist heute mit der Herzogin und der Prinzessin Olga hier eingetroffen. Nachmittags traf Leutnant Prinz Ernst August von Cumberland aus München hier ein. Erzherzogin Maria Annunziata stattete den Fürstlichkeiten im Hotel einen Kondolenzbesuch ab. Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Joseph und der König von England haben Beileidstelegramme

Im Ehre und Liebe.

Roman von Fanny Stöckert.

10) (Nachdruck verboten.)

Die Wohnung des Barons Folgersdorf lag außerhalb der Residenzstadt und gewährte eine freie Aussicht auf den majestätischen, blauen Strom, auf ferne Bergketten. Dieser Blick war dem Baron unentbehrlich, vielleicht weil von frühesten Kindheit an seine Augen die weite Meeresfläche geschaut hatten. Jenes Heimweh, welches den meisten Strandbewohnern eigen, hatte auch ihn nie verlassen; mit Sehnsucht hatte es ihn immer wieder nach der Heimat zurückgezogen. Die Kunst gewährte ihm selten volle Befriedigung, denn mit Bitterkeit hatte er es sich eingestehen müssen, daß alles, was er geleistet, nur Dilettantenarbeit war, und daß es ihm versagt geblieben, ein großer Meister in der Malerei zu werden. Der künstlerische Gedanke besetzte ihn wohl, aber ihm fehlte die Gabe des stetigen, genialen Schaffens. Einzelne kleine Genrebilder von ihm hatten ja im Publikum und auch in Künstlerkreisen Anerkennung gefunden, jedoch ihm hatten sie keine Befriedigung gewährt. Heute ruhten Pinsel und Palette. Der Baron hatte seit Wochen ziemlich angestrengt gearbeitet. Das Bild, welches auf der Staffelei lehnte, war vollendet und der Künstler schien zufrieden mit seinem Werk. Auf seinem schönen, ernsten Antlitz lag ein Ausdruck von Stolz und Glück.

„Endlich!“ sagte er und betrachtete prüfend das Bild, „endlich, zum ersten Mal wird mir das Glück voller Befriedigung zu teil. Und doch, schon steigen Zweifel in mir auf, ob ich je wieder ähnliches leisten. War es doch mein Herz allein, welches mich diesmal den Pinsel führen lehrte, welches das Bild mit allem Glanz und Duft der Poesie umwoben. Es ist ihr Bild und doch wieder nicht, diese abschblonden Locken gehören ihr nicht an. Diesen sinnig sanften Ausdruck hatten ihre Augen, nur in der ersten Zeit ihres Hierseins, als sie noch so kindlich verwundert um sich schaute. Ach, seitdem fiel der heiße Hauch der Welt auf diese frische Waldblume — ach, wenn sie mir folgte, dorthin nach meiner Heimat, wo die Woge an die Brandung schlägt, wo die Buchenwälder Schatten spenden, — ach, wenn sie meine Frau würde. Wie wollte ich glücklich werden in meiner Heimat und in engen Kreise der Familie!“

Träumerei! Er schloß seine Augen auf dem Bilde. Es war ein Stüchlein junger, fastgrüne Farben bildeten den Unter-

grund, über den Bäumen hinweg lag wie eine dunkle, blaue Wand das ferne Meer. Der ganze Glanz und Duft eines Sommermorgens ruhte auf den tauschlichen, grünen Blättern, es war, als bewegten sich diese zierlichen Farben leicht im Morgenwinde. Goldene Sonnenstrahlen brachen sich durch das dichte Grün, und in dieser frischen, düstigen Beleuchtung, im grüngoldenen Lichte ruhte eine leichte Mädchengestalt. Der zierliche Kopf, von abschblonden Locken umrahmt, trug Magdas Züge, aber verklärt, idealisiert. In den dunklen Augen lag ein Ruhig, ein Genügen, wie es selten in einem jungen Menschenantlitz zu finden war, und das der jetzigen jungen Sängerin durchaus nicht mehr eigen war. Es war eben ein Künstlertraum, der hier auf der Leinwand Form und Gestalt gewonnen hatte.

Helle, melodische Stimmen erklangen plötzlich draußen im Vorzimmer. Eine dunkle Röte flog über das Gesicht des Barons. Er warf schnell ein Tuch über das Bild und öffnete dann die Tür. Gabriels Antlitz schaute neugierig herein. „Ah, Sie malen nicht? Wie schade!“ rief sie. „Wir wollten Sie überraschen, ganz versunken in der Ausübung Ihrer Kunst; und man findet vier trodene Farben, alles ist aufgeräumt, nicht einmal jene malerische Unordnung, die doch notwendig in einem Meister herrschen muß, sehe ich. Ich bilde mir ein, man müßte bei jedem Schritt stolpern über alte Rüstungen und Waffen, Rokoko-Komödien, Büsten von alten Römern, pompejanische Vasen und dergleichen. Nur immer herein, Magda hier ist nichts, worüber man erröten könnte, von einem Modell keine Spur.“

Mit diesen Worten zog sie Magda über die Schwelle, Frau Sanno und Normann folgten den beiden jungen Damen. Der Baron wollte die kleine Gesellschaft in das Wohnzimmer nötigen, aber Gabriele protestierte eifrig dagegen. „Unser Besuch gilt allein dem Künstler“, erklärte sie, „einige Gemälde oder auch nur Skizzen werden ja wohl hier zu finden sein. Die Staffelei ist leider verhangen. Darf man indiskret sein und erfahren, was das Tuch verhüllt?“

Mutwillig haschte sie nach dem Tuche, doch der Baron legte wie erschreckt die Hand auf ihren Arm.

„Bitte, nein!“ rief er, „ein Werk, was noch nicht vollendet, ist für mich die größte Pein.“

„Nun denn nicht!“ erwiderte Gabriele ärgerlich und schaute mißtrauisch in das erregte Antlitz des Barons. „Es scheint mir überhaupt, als wäre unser Besuch durchaus nicht willkom-

men. Komm, Mama, und Sie, Magda, dieses Künstlerheim ist zu heilig für unsere profanen Blicke. Wir wollen den Herrn Baron nicht weiter belästigen. Wer weiß, in was für erhabenen Künstlergedanken wir ihn gestört haben!“

Die Worte der schönen Zürnenden verhallten jedoch ungehört. Frau Sanno stand mit Normann in eifriger Unterhaltung im Nebenzimmer. Auch Magda war dort eingetreten. Wie ein liebliches Bild stand sie in einem der hohen Fenster-rahmen, ihr feines Profil hob sich plastisch ab von den dunkelroten, seidnen Vorhängen. Etwas Sinnend-Träumliches lag in ihrer ganzen Haltung.

Der Baron war in die Tür getreten. Ein heißes Gefühl wallte in ihm auf, als seine Augen sich auf Magda richteten. Er trat zu ihr heran und faßte wie in plötzlicher Bewegung ihre beiden Hände; ihre Blicke begegneten sich mit jenem Ausdruck, der mehr wie Worte des Herzens warmes Fühlen verriet. Es war, als entdeckten sie hier in diesem Moment ein großes, süßes Geheimnis, das sie bis dahin kaum geahnt, gehofft, sie lasen es deutlich, eins in des andern Auge.

„Sie machen mich glücklich durch Ihre Gegenwart hier“, sagte der Baron leise. „Es ist, als würde dieselbe ein verklärtes Licht auf alle Gegenstände; noch nie sind mir meine Räume so traun und wohllich erschienen wie heute. Eine Junggefellenswohnung entbehrt doch stets des größten Reizes, erst die Gegenwart edler Frauen allein macht sie heimischer, wie anders noch, wenn Frauenhände ordnend walten.“

„Sie sind aber auch oft recht vorwitzig, solche Frauenhände“, sagte Magda und blickte nach dem Atelier. „Ich fürchte, Gabriele benutzt ihr Alleinsein dort, das verhangene Bild zu sehen: Ich muß gestehen, es reizt auch meine Neugierde.“

„Sie sollen es auch sehen, einst“, erwiderte der Baron und trat mit raschen Schritten nach der offenen Tür, blieb aber erschrocken an der Schwelle stehen.

Von der Staffelei war schon das verhüllende Tuch hinweggenommen. Gabriele stand davor und betrachtete das Bild. Ihr Antlitz war totbleich und wie verzerrt von Zorn und Leidenschaft.

„Also ihr Bild, ihr Bild!“ ziffte sie leise, „natürlich, das verhält man, wie man seines Herzens geheimste Regungen verbirgt. Ach, die Schlange!“ Sie ballte die Hände in ohnmächtiger Wut. „Aber sie soll es büßen, die Scheinheilige! Modell hat sie gestanden und für solch kleine Gefälligkeit, da spendet man dann Blumen!“

Quellen
Selbstbetrieb.
Langes.
Reichsacht und
Bedienung.
Malmødy Rhld.
mpfähle
ützen.
Nr. 10.
tiger
iedegehelle
gesucht.
red Müller,
er Wagenschmiede,
Malmødy.
ribäume
Stück, eigenes schönes
Liefert zur St. Bith'er
Peter Felten aus
ngen bitte vorher
abzugeben für mich
J. M. Schüg,
Rechtsbüro.
rfunden
ie beste medizinische Seife
Eierschwefel-Seife
ann & Co., Kadeben
be alle Hautunreinigkeiten
schlägt, wie Miteser, Finnen,
e Fleden usw. beseitigt.
Pfg. bei:
oh, Mies.
Aeltestes
chts- und
asso-Büro
os. M. Schütz
t. Vith.
schrifliche Ar-
n Gerichts-, Pro-
etc. Sachen.
n von Forderungen
essbearbeitung,
ilungen usw.
esige ca. 20 jährige
in obigen Sachen
Sach- und Lokal-
kenntnisse.
des Weltcouriers.
cosa
anzenbutter-
rine bräunt beim
mit lieblichem
duft, spritzt nicht
er Pfanne und ist
entlich billiger
is Molkerrei-
Butter

gesandt. Morgen vormittag findet die Abreise der herzoglichen Familie nach Gmunden statt.

Gmunden, 22. Mai. Heute nachmittag um 4 Uhr 30 Minuten traf der Sonderzug mit der Familie des Herzogs von Cumberland, welche die Leiche des Prinzen Georg Wilhelm heimbrachte, auf dem hiesigen Bahnhof ein. Dort auf den Straßen vom Schlosspark hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt. Nachdem der Zug eingelaufen war, beschied der Herzog die Witwe des verunglückten Kammerdieners zur Herzogin in das Abteil, aus dem bald lautes Weinen zu den Umstehenden drang. Der am Bahnhof versammelten Menge bemächtigte sich tiefe Bewegung. Sodann ordnete sich der Trauerzug. Dem sechspännigen Leichenwagen mit der Leiche des Prinzen folgte ein vierpänniger mit der Leiche des Kammerdieners. Beide wurden in der Schloßkapelle aufgebahrt.

Die welfische Frage ist durch eine Zufallskatastrophe ihrer Lösung ein bedeutendes Stück näher gebracht worden. Mit dem oben geschilderten Unglücksfall ist der „Kronprinz von Hannover“, der Erbe der cumberlandischen Anwartschaft auf den ehemaligen hannoverschen Königsthron plötzlich und ganz unerwartet vom Schauplatz der irdischen Kämpfe ums Dasein, der Kämpfe um den Thron, abberufen worden. Die Cumberlander Frage, die Welfenfrage, ist damit ganz außerordentlich vereinfacht worden. Sie liegt jetzt so:

Der Vater, Ernst August, hat die Anwartschaft auf den Thron des ehemaligen Königreiches Hannover für diesen seinen jetzt verstorbene ältesten Sohn Georg Wilhelm immer hochgehalten, auch zu jener Zeit, als sich die Frage ergab, ob man dem zweiten Sohne Ernst August den bekanntlich nicht besetzten Braunschweigischen Thron geben solle oder nicht. Infolgedessen ließ Preußen den Regierungsantritt Ernst Augusts, des jüngeren Welfenjohnes nicht zu, so daß dorthin ein medienburgischer Prinz als Regent berufen wurde.

Die Situation für den Vater ist nun die: ob er für seinen jetzt einzigen Sohn Ernst August die „Anwartschaft“ auf den bereits seit einem halben Jahrhundert nicht mehr bestehenden hannoverschen Thron aufrecht erhalten, damit aber für die Dauer auf den leicht erreichbaren braunschweigischen Thron verzichten, oder ob er mit endgültigem Verzicht auf Hannover seinem Sohne den Weg nach Braunschweig ebnen soll. Wenn nicht alles trügt, wird also der junge Ernst August nach menschlicher Voraussicht in absehbarer Zeit Herzog von Braunschweig werden, und es gibt dann keine Welfen mehr, die grollend abseits stehen. Die Welfenfrage hat damit aufgehört zu existieren, und ein weiterer Schritt zur Einigung und Einheit von Deutschland ist geschehen.

Der am 17. November 1887 zu Penzing geborene Prinz Ernst August gehört seit einigen Jahren dem 1. Schwere Bayerischen Reiter-Regiment in München als Leutnant an und ist vom Kaiser verschiedene Male, wenn er die bayerische Residenz auf seinen Reisen berührte, durch besondere Herzlichkeit ausgezeichnet worden.

Eine Schwester des Verunglückten, eine Tochter des welfischen Thronwärters, ist bekanntlich mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, dem Bruder der Kronprinzessin, verheiratet.

Politische Rundschau. Inland.

Die Berliner Parlamente haben in alleräußerster Kraftanstrengung, wie sie bisher in der parlamentarischen Geschichte einzig dasteht, die Gesamtheit ihrer Aufgaben abgearbeitet und geben sich jetzt der wohlverdienten Ruhe hin. Die beiden noch tagenden süddeutschen Parlamente werden jetzt die Aufgaben, das deutsche Volk mit parlamentarischer Nahrung — oder sind es Genussmittel? — zu versorgen, allein zu erfüllen haben. Die Herren in München werden sich dieser Aufgabe sicher mit dem größten Geschick erledigen, und dabei wird es ihnen gar nicht darauf ankommen, ihre Darbietungen gründlich zu versagen und zu pfeffern. Die Stimmung dort ist darnach, und mancher Strauß bleibt noch auszutragen.

Bei den Arbeiten des Reichstages ist eigentlich die folgenschwerste der Beschlüsse der letzten Tage über die Einführung der Reichsteuer. Das Reich tut damit nämlich den ersten Schritt zu einer direkten Reichsteuer. Wie sie werden wird, ist einigermaßen gleichgültig gegenüber der Tatsache, daß nunmehr das alte System der Steuerverteilung bei Reichs- und Einzelstaaten durchbrochen und damit für die Zukunft die Möglichkeit der Deduktion von Reichslasten auf anderem als indirektem Wege geschaffen worden ist. Damit werden manche bitteren Kämpfe, so wie sie bisher bei allen

„Niemand hat hier Modell gestanden,“ rief jetzt der Baron und trat dicht heran zu Gabriele. „Das Bild entsprang meiner Fantasie.“

Etwas wie Schred spiegelte sich momentan in dem Antlitz Gabriels; aber die junge Dame war nicht nur auf der Bühne Schauspielerin, sie verstand es, ihre Kunst in jeder Lebenslage zu verwerten. Schnell hatte sie sich wieder gefaßt und wandte jetzt mit einer reizend anmutigen Bewegung ihr Antlitz dem Baron zu.

„Hubert,“ sagte sie mit der weichsten Modulation, der ihre Stimme nur fähig, „sehen Sie mich nicht so zornig an, ich war nur etwas neugierig, eine echte Coquetterie. Einige unbedachte Worte entschlippen wohl meinen Lippen? Ich bin eben nicht in der Verstellungskunst geübt, ich habe stets das Herz auf der Zunge, und mein Herz“ — sie sah mit einem heißen Blick zu dem Baron auf, die schlanken Finger, die sie noch vor einem Augenblick so zornig geballt, legten sich leicht und grazios auf den Arm des jungen Mannes.

„Ach, was fragt ihr Männer nach unseren Herzen, was ist euch ein zitternd erregtes Mädchenherz!“ hauchte Gabriele dann. — „Die arme Kleine da drinnen, deren naives Gesichtchen Sie hier abkonterfeite, fand ich heute morgen fast in Tränen schwimmend, und warum? Weil Normann gestern abend die erste Tänzerin nach Hause gebracht hatte. Magda wollte uns durchaus nicht begleiten heute, ich habe erst alles aufbieten müssen, sie zu trösten. Das Kind hat ihr Herzchen auch gar zu schnell verloren, und, wie es scheint, an Normann.“

Der Baron zuckte zusammen, es war ihm, als müßte er die weißen Hände Gabriels von sich abschütteln. Sein Blick

neuen indirekten Steuern und Abgaben an der Regel waren, überflüssig gemacht werden.

Berlin, 22. Mai. Der Reichstag wurde heute durch den Reichskanzler bis zum Herbst geschlossen. Derselbe nahm nach Verlesung der kaiserlichen Botschaft das Wort zu folgenden Ausführungen: Wir stehen vor dem Abschluß eines bedeutungsvollen Sessionsabschnittes. Die feste Einigkeit, mit der sich die große Mehrheit der Volksvertretung bei der Bewilligung der Wehrvorlagen und der erforderlichen Mittel zusammengeschlossen hatte, legt nach innen und außen Zeugnis ab von dem Geiste der Entschlossenheit, mit dem die Nation unter Verstärkung ihrer Friedensgarantien für die Verstärkung der Macht eintritt. Mit berechtigter Genugtuung über das Geschaffene werden Sie in die Heimat zurückkehren. Dem Danke, den Ihnen mit dem gesamten Vaterlande der Kaiser und die verbundenen Regierungen zollen, darf ich hier Ausdruck geben. (Lebhafte Beifall.)

Zur Annahme der Wehrvorlage. Der Kaiser verlieh dem Reichskanzler das Kreuz der Großkomture des königlichen Hausordens von Hohenzollern, dem Staatssekretär v. Tirpitz die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden, dem Kriegsminister v. Heeringen den Schwarzen Adlerorden und dem Reichsjustizsekretär Kühn den Kronorden 1. Klasse.

Eine neue Finanzministerkonferenz steht in Berlin bevor, sie soll im Laufe der Pfingstwoche abgehalten werden. Authentisches über ihren Zweck ist allerdings noch nicht bekannt, doch wird man in der Annahme nicht irren, daß die signalisierte neue Finanzministerkonferenz dem im Reichstage erzielten Beihilfevertragskompromiß gelten soll.

Die angekündigte Gründung eines „Nationalen liberalen Reichsverbandes“ ist nunmehr erfolgt; der neue Verband soll ein Gegengewicht zum Jungliberalismus in der nationalliberalen Partei bilden.

Eine kuriose Widmung haben sächsische Weber den sechs sozialdemokratischen Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses gemacht. Sie ließen den Herren ein Paket mit Stoff für sechs Westen zugehen, welche sich die sechs sozialdemokratischen Abgeordneten anfertigen lassen sollen. In dem Begleitschreiben zu dem Geschenke heißt es, der übersandte Stoff solle den sozialdemokratischen Abgeordneten die Möglichkeit geben, den ihnen bei der kürzlichen gewaltsamen Entfernung des Abgeordneten Borchardt aus dem Hause durch Zerreißen ihrer Westen zugefügten Schaden wieder gut zu machen (!) Ob die „Genossen“ das merkwürdige Geschenk angenommen haben, darüber liegt noch keine Meldung vor.

Ausland.

Luxemburg, 21. Mai. (Thronbestimmung.) Am 14. Juni wird die Großherzogin Maria Adelheid, die älteste Tochter des im Monat Februar d. J. verstorbenen Großherzogs Wilhelm, 18 Jahre alt werden und damit ihre Großjährigkeit erreichen. An diesem Tage wird sie dann auch die Regierung unseres Landes übernehmen. Aus diesem Anlaß sollen größere Festlichkeiten stattfinden, an welchen auch fremde Fürstlichkeiten teilnehmen werden.

Wien, 22. Mai. Die Einleitung einer Nationalsammlung zur Schaffung einer Luftflotte nach dem Beispiel von Deutschland, Frankreich, Rußland und Italien steht unmittelbar bevor. Das Ministerium des Innern hat die Genehmigung zu der Sammlung in allen Kronländern bereits erteilt.

Im Mittelpunkt der Weltgeschichte unserer Tage steht der italienisch-türkische Krieg. Von einem Kriege kann man bald nicht mehr reden. In Tripolis können die Italiener wegen der Hochsommerhitze dort nichts ausrichten. Ihre Haupt Sorge muß da die Verhütung von Seuchen sein. Dafür entschädigt man sich durch die Eroberung der kleinen griechischen Inseln türkischen Besitzes im Ägäischen Meere. Das erfordert auf der einen Seite wenig Kraftanstrengung, es schadet aber auf der anderen der Türkei sehr wenig, da türkische Untertanen dabei ja so wenig in Mitleidenschaft gezogen werden und die Griechen jener Inseln immer derart aufässig gewesen sind, so daß ihnen ein Denzettel schon nichts schaden kann. Auf die Entscheidung selber hat dieser Teil des Krieges erst recht keinen Einfluß. Und doch ist der Krieg augenblicklich in einem äußerst gefährlichen Stadium. Rußland ist das Scharfespeiß für den europäischen Frieden. Von Rußland als Gesamtheit kann man heute weniger sprechen. Volk und Regierung sind zwei ganz verschiedene Begriffe, und die Regierung wiederum ist nicht einheitlich. Sicher ist, daß sich dort eine sehr starke Nebenregierung für gewalttätige Aufrollung der türkischen Frage ins Zeug legt, und daß das offizielle Rußland schon nachgeben möchte — wenn es — das wagte. Von sozialdemokratischer Seite ist immer wieder, wenn es hieß, die Revolution sei niedergeworfen, gesagt worden, solche Revolutionen dauerten ein Menschenalter, und dann erst kämen sie zur Geltung. Augen-

ruhte mit einem gemischten Ausdruck von Verachtung und Interesse auf Gabriele. Sie war falsch, und doch lag ein bestirrender Zauber über dieser Frauenerscheinung ausgegossen. Das blitze und funkelte in den dunkeln Augen und ruhte in verätherischer Glut auf den Wangen. Sie wollte segnen um jeden Preis! Sie war sich ihrer Macht und Reize wohl bewußt, als sie jetzt, auf den Arm des Barons sich lehnd, mit ihm in das anstößende Zimmer trat.

„Es scheint hier ja alles wieder in schönster Ordnung,“ sagte sie, mit einem malitösen Lächeln den Baron fixierend. „Mama sieht wie eine Schutzheilige neben dem Liebespärchen. Man hat unsere Abwesenheit benutzt und wahrscheinlich eine ruhrende Versöhnungszene gefeiert.“

Der Baron erwiderte nichts, aber Gabriele sah, wie er die Lippen fest aufeinander preßte und mit einem düsteren, leidenschaftlichen Ausdruck auf Magda blickte, die in einem Parteilich lehnte und ein Album durchblätterte. Normann hatte sich zu ihr herabgebogen und sah einzelne Bilder zu erklären. Der Baron, aufs höchste aufgeregt durch Gabriels Reden, sah wie durch einen Schleier die beiden Köpfe dicht nebeneinander, es war ihm, als hörte er spöttische Worte, welche die Beiden sich einander zuflüsterten, über ihn, den Träumer, „den Narren, der da nebenan im Melier ein Bild gemalt, mit dem ganzen Idealismus törichter Jugendschwärmerei.“

(Fortsetzung folgt.)

blidlich brodelnd und gärt es in dem ungeheuren Völkerrwurm des Kaiserreiches wieder sehr bedenklich, und die Sehnsucht nach einer auswärtigen Affäre, die die Gemüter wieder einheitlichen Zielen zuleitet, muß bei der russischen Regierung größer werden. Ob die offizielle Regierung Neigung hat, sich damit abzugeben, steht dahin. Es genügt aber auch, wenn die unverantwortliche Nebenregierung mit russischem Gelde in Bulgarien und Mazedonien wieder die Unruhen jüchelt, die der Türkei Schwierigkeiten machen sollen. Jedenfalls ist mit der Möglichkeit eines für den Frieden bedrohlichen Ausganges der ganzen Kriegssaffäre zu rechnen.

Das Mißtrauen der Pforte gegen Rußland wegen dessen zweideutiger Haltung im italienisch-türkischen Kriege dauert fort. Verschiedene militärische Vorkehrungen, welche türkischerseits am Bosphorus getroffen werden, werden als Vorsichtsmaßregeln gegen einen etwaigen Handstreich Rußlands betrachtet. Noch in den letzten Tagen hatte man in amtlichen türkischen Kreisen die Lage als gebessert erklärt.

Die Erschwerung der Lage in Marokko hat für Frankreich bisher keine direkten Notlagen geschaffen, die mehr Raum in der Presse beanspruchen konnten als die Automobilraubereien. Frankreich ist eben sehr reich und trägt zur höchsten Ehre der „großen Nation“ die erheblichen Aufwendungen für die jetzt ausgerüsteten Marokko-Expeditionen gern. Die Menschenverluste sind bisher verhältnismäßig gering, und die Entrüstung beschränkt sich bisher auf die sozialistischen Agitatoren. Im übrigen bleibt das Volk bei seiner alten „kriegstüchtigen“ Stimmung. Der Ansturm der neuerdings nach einheitlichem Plane wirtschaftenden Marokkaner gegen die Hauptstadt wird selbstverständlich keinen Erfolg haben, die Frage ist nur, wie groß die französischen Menschenverluste bei der Abwehr sein werden. Außerdem werden jene, die Marokko „exploitieren“, mit Sorgen daran denken, daß zahllose kriegstüchtige Marokkaner niedergeschossen werden. Wie gefährlich das ist, das hat Deutschland ja seinerzeit bei der Vernichtung des Hererosammes in Deutschsüdwestafrika erfahren müssen, das heute wegen weitgehenden Mangels an eingeborenen Arbeitskräften wirtschaftlich schwer leidet.

Perziens Geschick scheint sich zu erfüllen. England hatte kürzlich im Perzischen Golf, bei Bender Abbas, Truppen ausgeschifft. Dann hieß es, sie seien zurückgezogen worden. Die Kämpfe im Innern dauern fort. Die kleinen Häuptlinge, die alle gern zur Macht gelangen möchten, können natürlich nicht Frieden halten. Warum sollen sie sich ihrer Lieblingsbeschäftigung, dem Kriegführen nicht hingeben, wenn ihnen dafür russisches oder persisches Geld in jedem gewünschten Umfange zur Verfügung steht.

Aus dem Kreise Malmödy.

St. Bith, 24. Mai. (Viehmarkt zu St. Bith am 21. Mai 1912.) Auftrieb im Ganzen 2390; im Einzelnen 286 Ochsen, 254 Kühe, 143 Rinder; 375 Schweine, 912 Ferkel, 420 Brühlinge. Die Preise stellten sich für Zuchtvieh wie folgt: Fuhwischen das Paar (beste) 850—1050 Mk., (geringere) 670—870 Mk., Milchkuhe das Stüd 320—450 Mk., hochträchtige Kühe das Stüd 400—550 Mk., Rinder 200 bis 300 Mk., Ferkel das Paar 45—55 Mk., Brühlinge das Paar 75—100 Mk., größere Schweine das Stüd 80—130 Mk., Schlachtvieh kostete im Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 85—88 Mk., 2. 82—85 Mk., Schweine 1. Qual. 69 bis 62 Mk., Geschäftsgang sehr flott. — Auf Station St. Bith wurden verladen: 59 Ochsen, 55 Kühe, 14 Rinder, 9 Kälber, 11 Schweine, 427 Ferkel; im Ganzen 30 Wagen.

St. Bith, 22. Mai. Am vergangenen Sonntag feierte der Gesangsverein „Sängerbund“ sein Frühjahrsfest im Vereinslokal bei Herrn Fr. Wilh. Margraf. Nach dem Eröffnungsmarsch der Kapelle Reuter-Kapfer begrüßte der Vorsitzende, Herr Amtsrichter Patheiger, die Gäste in schwungvoller Rede, darauf hinweisend, daß auch der „Sängerbund“ das Erwachen des Frühlings mitfeiern und in das Singen der Vögel miteinklingen wolle. Die Worte des Herrn Vorsitzenden klangen sinngemäß aus in dem Chor von Dürmer „Der Lenz ist angekommen“, den der „Sängerbund“ schön vortrug. Der langjährige Dirigent, Herr Johannes Reuter, konnte dieses Mal nicht mitwirken, weil Krankheit ihn ans Bett fesselte. Seine Stelle vertritt Herr Organist Joseph Hyssen, der gleichzeitig mit einem „Frühlingsständchen“ von Hans Eichelbach, das er in Töne setzte, debitierte. Das Liedchen hat uns gut gefallen; dem Applaus nach zu urteilen kann man dasselbe von den Zuhörern denken. Das Programm widelte sich regelrecht ab, wobei noch zu erwähnen ist, daß außer den vierstimmigen Männerchören einige komische Bühnenstücke zur Aufführung kamen, die allgemein gefielen.

Aus der Rheinprovinz.

Bitburg, 20. Mai. Der Verein zur industriellen Entwicklung der Südeifel hat durch Vermittlung seines Ehrenvorsitzenden, des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Gelegenheit gehabt, seinen letzten Aufruf zur Werbung neuer Mitglieder, Stifter und Gönner, sowie das von ihm herausgegebene Eifel-Album dem Kaiser zur Vorlage bringen zu lassen. Dem Herrn Ehrenvorsitzenden ist in diesen Tagen ein Schreiben des Geheimen Zivilkabinetts zugegangen, wonach der Kaiser von dem Aufruf des Vereins und dem dazu gehörigen Album mit Interesse Kenntnis genommen habe und dem Oberpräsidenten für die Vorlage bestens danken lasse. Am Samstag wurde die Sempell-Metallgesellschaft gegründet. Der Betrieb wird im Juli in dem ehemaligen Hammerwerk zu Malberg bei Kyllburg eröffnet.

Coblenz, 22. Mai. Zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens, das sich in der letzten Zeit in den Rheinlanden besonders unangenehm machte, hat der Oberpräsident der Rheinprovinz eine Polizeiverordnung erlassen, nach der Zigeuner und nach Zigeunerart umherziehenden Personen das Zusammenreisen in Herden auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen verboten ist.

Ein Kaiserfest in Hamburg.

Hamburg, 23. Mai. Die Straßen, die der Kaiser auf seiner Fahrt nach dem Hafen passiert, und die ganze Hafengegend zeigen schon von früher Stunde an ein lebhaftes Treiben. Die Schulen sind geschlossen. Überall verbündet reicher Flaggen Schmuck die Teilnahme der Bevölkerung. Die St. Pauli-Landungsbrücken sind mit frischem Grün geschmückt. Von früh an beförderten zahlreiche Dampfer die Kaiser der Geladenen

nach der Bulke bereiten Impe hochragenden platz für die Büne an der die ganze Weis schmückt. Beson der im Hafen durch die bei bewegung her

Um 8 Uhr dem Dammtor dem Bahnhofe geameister Dr. Legationsrat Reichsmarinean form trug, beg dem Bürgerme vom Bahnhof von einem zahl begrüßt. Auf dampfer wurde Während der Auf der V nach der Vulkan berg zusammen v. Holzendorff von den Bürg worden war.

Das Schiff Stapel gelan Taufrede geba taufe dich Im der vorher gefe

Der Kaiser hof nach Bild und Dr. Schr dem Wege von wurde der Kai Zum Stapellan Amerika-Linie gander telegraf pellauf des In und ihrem Leis stolze Schiff als Unternehmungs sehen der Flagge legenheit des reichte General burg-Amerika-Imperator.

Der J Kaiser vollzoge und der ganzen gleich der erste Handelsflotte. 50 000 Brutto von 30 Meter Anlage der w teilungen gegen Vorsicht vorge Querschotten ur eingebaut, die d. h. weit über geführt wurden eine Höhe bis haben natürlich innere Einrichtu reißende Publi auf entsprechen. eine Geräumig möglich gehalte freistehende M ersten wie in De oder zwei in Per den Passagiere dendeds usw. w hen gehalten we der ersten Kajü Vorplatz von dem Imperator Raum von 20 führung gestellt gegen 2/4 Me tantis sollen die See aufheben d

des Imperator wird sich auf 1 dabei auf eine leemannischen Tor erhält als e Krefeltkompas, magnetische Ra unabhängig ist. graphisten vers gewährt. Die die in Konstru und Kontrolle für jeden Passa bojen, die sich Bord Gefallene vom Schiff aus fers dürft noch Frühjahr 1913 wird.

Der J Kaiser vollzoge und der ganzen gleich der erste Handelsflotte. 50 000 Brutto von 30 Meter Anlage der w teilungen gegen Vorsicht vorge Querschotten ur eingebaut, die d. h. weit über geführt wurden eine Höhe bis haben natürlich innere Einrichtu reißende Publi auf entsprechen. eine Geräumig möglich gehalte freistehende M ersten wie in De oder zwei in Per den Passagiere dendeds usw. w hen gehalten we der ersten Kajü Vorplatz von dem Imperator Raum von 20 führung gestellt gegen 2/4 Me tantis sollen die See aufheben d

des Imperator wird sich auf 1 dabei auf eine leemannischen Tor erhält als e Krefeltkompas, magnetische Ra unabhängig ist. graphisten vers gewährt. Die die in Konstru und Kontrolle für jeden Passa bojen, die sich Bord Gefallene vom Schiff aus fers dürft noch Frühjahr 1913 wird.

Der J Kaiser vollzoge und der ganzen gleich der erste Handelsflotte. 50 000 Brutto von 30 Meter Anlage der w teilungen gegen Vorsicht vorge Querschotten ur eingebaut, die d. h. weit über geführt wurden eine Höhe bis haben natürlich innere Einrichtu reißende Publi auf entsprechen. eine Geräumig möglich gehalte freistehende M ersten wie in De oder zwei in Per den Passagiere dendeds usw. w hen gehalten we der ersten Kajü Vorplatz von dem Imperator Raum von 20 führung gestellt gegen 2/4 Me tantis sollen die See aufheben d

des Imperator wird sich auf 1 dabei auf eine leemannischen Tor erhält als e Krefeltkompas, magnetische Ra unabhängig ist. graphisten vers gewährt. Die die in Konstru und Kontrolle für jeden Passa bojen, die sich Bord Gefallene vom Schiff aus fers dürft noch Frühjahr 1913 wird.

Der J Kaiser vollzoge und der ganzen gleich der erste Handelsflotte. 50 000 Brutto von 30 Meter Anlage der w teilungen gegen Vorsicht vorge Querschotten ur eingebaut, die d. h. weit über geführt wurden eine Höhe bis haben natürlich innere Einrichtu reißende Publi auf entsprechen. eine Geräumig möglich gehalte freistehende M ersten wie in De oder zwei in Per den Passagiere dendeds usw. w hen gehalten we der ersten Kajü Vorplatz von dem Imperator Raum von 20 führung gestellt gegen 2/4 Me tantis sollen die See aufheben d

des Imperator wird sich auf 1 dabei auf eine leemannischen Tor erhält als e Krefeltkompas, magnetische Ra unabhängig ist. graphisten vers gewährt. Die die in Konstru und Kontrolle für jeden Passa bojen, die sich Bord Gefallene vom Schiff aus fers dürft noch Frühjahr 1913 wird.

Der J Kaiser vollzoge und der ganzen gleich der erste Handelsflotte. 50 000 Brutto von 30 Meter Anlage der w teilungen gegen Vorsicht vorge Querschotten ur eingebaut, die d. h. weit über geführt wurden eine Höhe bis haben natürlich innere Einrichtu reißende Publi auf entsprechen. eine Geräumig möglich gehalte freistehende M ersten wie in De oder zwei in Per den Passagiere dendeds usw. w hen gehalten we der ersten Kajü Vorplatz von dem Imperator Raum von 20 führung gestellt gegen 2/4 Me tantis sollen die See aufheben d

des Imperator wird sich auf 1 dabei auf eine leemannischen Tor erhält als e Krefeltkompas, magnetische Ra unabhängig ist. graphisten vers gewährt. Die die in Konstru und Kontrolle für jeden Passa bojen, die sich Bord Gefallene vom Schiff aus fers dürft noch Frühjahr 1913 wird.

Der J Kaiser vollzoge und der ganzen gleich der erste Handelsflotte. 50 000 Brutto von 30 Meter Anlage der w teilungen gegen Vorsicht vorge Querschotten ur eingebaut, die d. h. weit über geführt wurden eine Höhe bis haben natürlich innere Einrichtu reißende Publi auf entsprechen. eine Geräumig möglich gehalte freistehende M ersten wie in De oder zwei in Per den Passagiere dendeds usw. w hen gehalten we der ersten Kajü Vorplatz von dem Imperator Raum von 20 führung gestellt gegen 2/4 Me tantis sollen die See aufheben d

des Imperator wird sich auf 1 dabei auf eine leemannischen Tor erhält als e Krefeltkompas, magnetische Ra unabhängig ist. graphisten vers gewährt. Die die in Konstru und Kontrolle für jeden Passa bojen, die sich Bord Gefallene vom Schiff aus fers dürft noch Frühjahr 1913 wird.

Der J Kaiser vollzoge und der ganzen gleich der erste Handelsflotte. 50 000 Brutto von 30 Meter Anlage der w teilungen gegen Vorsicht vorge Querschotten ur eingebaut, die d. h. weit über geführt wurden eine Höhe bis haben natürlich innere Einrichtu reißende Publi auf entsprechen. eine Geräumig möglich gehalte freistehende M ersten wie in De oder zwei in Per den Passagiere dendeds usw. w hen gehalten we der ersten Kajü Vorplatz von dem Imperator Raum von 20 führung gestellt gegen 2/4 Me tantis sollen die See aufheben d

ehren Völkerritter
und die Sehnsucht nach
wieder einheitlichen
Regierung großer wer-
nung hat, sich damit ab-
gud, wenn die unverant-
um Gelde in Bulgarien
züchtet, die der Türkei
falls ist mit der Mög-
Ausganges der gan-

te gegen Rußland
italienisch-türkischen
itälische Vorkehrungen,
trogen werden, werden
etwaigen Handreich
en Tagen hatte man in
als gebessert erklärt.

arok hat für Frank-
schaften, die mehr Raum
es die Automobilrüber
sch und erträgt zur Hö-
eblichen Aufwendungen
peditionen gern. Die
mächtig gering, und die
sozialistischen Agita-
der seiner alten „Kriegs-
er neuerdings nach ein-
kaner gegen die Haupt-
ig haben, die Frage ist
wenverluste bei der Ab-
jene, die Marokko „ex-
daz zahllose Kriegstüch-
n. Wie gefährlich das
ei der Vernichtung des
erfahren müssen, das
eingeborenen Arbeits-

zu erfüllen. England
ender Abbas, Truppen
zurückgezogen worden.
Die kleinen Häuptlinge,
schen, können natürlich
ie sich ihrer Lieblings-
geben, wenn ihnen da-
dem gewünschten Um-

Malmédy.

rt zu St. Vith am 21.
90; im Einzelnen 286
Schweine, 912 Ferkel,
ich für Zuchtvieh wie
850—1050 Mt., (ge-
Stück 320—450 Mt.,
50 Mt., Rinder 200
5 Mt., Brühlunge des
das Stück 80—130
Schlachtwiege: Döfen
Schweine 1. Qual. 60
Auf Station St.
Rühe, 14 Rinder, 8
Ganzen 30 Wagen.

genen Sonntag feierte
Frühjahrsfest im Ver-
graf. Nach dem Er-
tr begründete der Vor-
die Gäste in schwung-
sch der „Sängerbund“
und in das Singen der
Vorte des Herrn Vor-
im Chor von Dürrner
ängerbund“ schon vor-
hannes Reuter, konnte
it ihn ans Bett fesselt.
ph Thyssen, der gleich-
von Hans Eichelbach,
Viedchen hat uns gut
en kann man dasselbe
umm wickelte sich regel-
maß außer den vierstim-
Bühnenstücke zur Auf-

Provinz.

zur industriellen Ent-
elung seines Ehrenvor-
provinz, Gelegenheit
ung neuer Mitglieder,
herausgegebene Eifel-
zu lassen. Dem Herrn
in Schreiben des Ge-
sch der Kaiser von dem
igen Album mit Inter-
berpräsidenten für die
stag wurde die Sem-
Betrieb wird im Juli
Salberg bei Kyllburg

pfung des Zigeuner-
den Rheinländern be-
präsident der Rhein-
nach der Zigeuner-
Personen das Zusam-
Begen, Straßen und

Burg.

n, die der Kaiser auf
nd die ganze Hafens-
ein lebhaftes Trei-
rall verflücht reich-
rung. Die St. Pauli-
schändt. Von früh
der Geladenen

nach der Vulkanwerft, wo neben dem gewaltigen, zum Ablauf
bereiten Imperator große Tribünen errichtet sind. Vor dem
hochragenden Bug steht die Taufkapelle; hier ist der Haupt-
platz für die Festgäste und den Senat, während die größte Tri-
büne an der Breitseite des Schiffes liegt. Der Festplatz und
die ganze Werft sind reich mit Flaggen und Girlanden ge-
schmückt. Besondere Vorkehrungen sind getroffen, um Havarien
der im Hafen liegenden Fahrzeuge zu vermeiden, die vielleicht
durch die bei dem Ablauf des Riesenschiffes erzeugte Wasser-
bewegung hervorgerufen werden könnten.

Am 8 Uhr 20 Minuten traf der kaiserliche Sonderzug auf
dem Dammtor-Bahnhof ein. Zum Empfange hatten sich auf
dem Bahnhofs eingefunden Bürgermeister Dr. Burchard, Bür-
germeister Dr. Schröder, preußischer Gesandter v. Bülow mit
Legationsrat Graf v. Bassow und der Staatssekretär des
Reichsmarineamts v. Tirpitz. Der Kaiser, der Admiralsunif-
orm trug, begrüßte jeden einzelnen Erschienenen und fuhr mit
dem Bürgermeister Dr. Burchard in offenem Staatsautomobil
vom Bahnhof nach den Landungsbrücken, auf dem ganzen Wege
von einem zahlreichen Publikum mit lebhaften Kundgebungen
begrüßt. Auf dem festlich geschmückten hamburgischen Staats-
dampfer wurde die Fahrt nach der Vulkanwerft angetreten.
Während der Fahrt des Staatsdampfers fiel ein leichter Regen.
Auf der Landungsbrücke traf der Kaiser vor der Abfahrt
nach der Vulkanwerft mit dem Herzog Albrecht von Württem-
berg zusammen, der mit dem Chef der Hochseeflotte Admiral
v. Holkendorff an den Landungsbrücken eingetroffen und dort
von den Bürgermeistern D'Swald und Predöhl empfangen
worden war.

Das Schiff Imperator ist um 9,47 Uhr glücklich vom
Stapel gelaufen, nachdem Bürgermeister Dr. Burchard die
Taufrede gehalten und der Kaiser es mit den Worten: „Ich
taufe dich Imperator!“ getauft hatte. Der leichte Regen,
der vorher gefallen war, hatte inzwischen aufgehört.

Der Kaiser reiste heute nachmittag vom Dammtor-Bah-
nhof nach Wilpark zurück. Die Bürgermeister Dr. Burchard
und Dr. Schröder geleiteten den Kaiser zum Bahnhof. Auf
dem Wege von der Wohnung Dr. Burchards bis zum Bahnhof
wurde der Kaiser von dichten Menschenmengen lebhaft begrüßt.
Zum Stapellauf des Dampfers Imperator ging der Hamburg-
Amerika-Linie vom Reichskanzler von Behm nach Hollweg fol-
gender telegraphischer Glückwunsch zu: „Zu dem heutigen Sta-
pellauf des Imperator sende ich der Hamburg-Amerika-Linie
und ihrem Leiter den herzlichsten Glückwunsch zu. Möge das
stolze Schiff als ein Wahrzeichen deutscher Arbeit und deutschen
Unternehmungsgeistes auf nur glücklichen Fahrten das An-
sehen der Flagge, die es führt, über die Meere tragen. Bei Ge-
legenheit des Frühstücks beim Bürgermeister Burchard über-
reichte Generaldirektor Ballin dem Kaiser im Namen der Ham-
burg-Amerika-Linie ein in Silber ausgeführtes Modell des
Imperator.

— Der Imperator. Mit dem oben geschilderten vom
Kaiser vollzogenen Taufakt ist das größte Schiff Deutschlands
und der ganzen Welt überhaupt zu Wasser gelassen und zu-
gleich der erste Wierschrauben-Turbinendampfer der deutschen
Handelsflotte. Der Imperator hat einen Rauminhalt von
50 000 Bruttoregisterton, eine Länge von 276 Meter, Breite
von 30 Meter und Tiefe von mehr als 19 Meter. In der
Anlage der wasserdichten Schotten, welche die einzelnen Ab-
teilungen gegeneinander abschließen sollen, ist mit besonderer
Vorsicht vorgegangen worden. Es wurde eine ganze Anzahl
Querschotten und mehrere Längsschotten in den Maschinenraum
eingebaut, die sämtlich 17 Meter hoch bis zum zweiten Deck,
d. h. weit über die Wasserlinie des beladenen Schiffes hinauf-
geführt wurden. Das vorderste sogenante Kollisionschott hat
eine Höhe bis zum ersten Deck erhalten. Diese Querwände
haben natürlich ganz außerordentliche Stärke bekommen. Die
innere Einrichtung des Dampfers wird den Ansprüchen, die das
reisende Publikum gegenwärtig stellen zu dürfen glaubt, voll-
ständig entsprechen. Namentlich wird sich an Bord des Imperator
eine Geräumigkeit geltend machen, die man früher wohl für un-
möglich gehalten hätte. In der ersten Kajüte werden nur noch
freistehende Metallbetten zu finden sein, und sowohl in der
ersten wie in der zweiten Kajüte werden die Kammern für eine
oder zwei Personen bei weitem die Mehrheit bilden. Die
den Passagieren zur Verfügung stehenden Salons, Promena-
dendecks usw. werden ebenfalls in ganz außergewöhnlichen Maß-
stab gehalten werden. So erhält z. B. das Haupttreppenhaus
der ersten Kajüte bei einer Höhe von mehr als 17 Meter einen
Vorplatz von 29 Meter Breite und 21 Meter Länge. Auf
dem Imperator wird ein Schwimmbad eingerichtet, für das ein
Raum von 20 Meter Länge und 12 1/2 Meter Breite zur Ver-
fügung gestellt wird. Die größte Wassertiefe des Bassins soll
gegen 2 1/4 Meter betragen. Französische Schlingerdämpfungs-
tanks sollen die Rollenbewegungen des Schiffes bei unglücklicher
See aufheben oder wenigstens stark mildern. Die Mannschaft
des Imperator, der etwa 4000 Passagiere befördernden kann,
wird sich auf 1200 Personen belaufen. Besonderer Wert soll
dabei auf eine zahlreiche Deckmannschaft, d. h. auf den speziell
seemannischen Teil der Besatzung, gelegt werden. Der Imperator
erhält als erstes Schiff der Handelsflotte einen sogenannten
Kreiselkompas, der von den mannigfachen Störungen, denen
magnetische Kompass auf eisernen Schiffen ausgesetzt sind,
unabhängig ist. Die Funkentelegraphie wird von drei Tele-
graphisten versehen werden, die einen ununterbrochenen Dienst
gewährleisten. Die Rettungsboote sind große, seefähige Schiffe,
die in Konstruktion und Ausrüstung der gesetzlichen Vorschrift
und Kontrolle unterliegen. Außer den Rettungsbooten wird
für jeden Passagier eine Kortweste vorhanden sein. Rettungs-
bojen, die sich selbsttätig im Wasser erleuchten, werden über
Bord Gefallen helfen, sich über Wasser zu halten, bis man
vom Schiff aus zu Hilfe kommt. Die Fertigstellung des Damp-
fers dürfte noch ein Jahr erfordern, sobald der Imperator im
Frühjahr 1913 seine erste Fahrt über den Ozean antreten
wird.

Bermischtes.

— Leistungsfähigkeit der Zeppeline. Sonntag
den 19. Mai machte „Victoria Luise“ sechs Fahrten, bei denen
sie rund zehn Stunden in der Luft blieb und eine Strecke von
500 Kilometer mit 160 Personen an Bord, einschließlich Be-
satzung zurücklegte. Am 17. früh beteiligte sich das Luftschiff
am Wettbewerb des schnellen Steigens in Mainz, wobei die
Ueberlegenheit der Zeppelin-Luftschiffe über die Flieger in
dieser Beziehung glänzend erprobt wurde. Victoria Luise stieg

ohne Ballastabgabe auf 1000 Meter, während zum Beispiel der
zur Zeit wohl bewährteste Flieger Hirth auf seiner Rumpler-
Taube nur 500 Meter erreichte.

Paris, 22. Mai. (Pariser Vuzuszug verunglückt. Am
Sonntag Abend riß auf dem inneren Bahnhofe der Nordbahn
in Paris ein Leitungsdraht einer elektromagnetisch zu stellenden
Weiche in dem Augenblicke, als ein Personenzug einfuhr, dessen
Maschine die letzten Wagen eines eben ausfahrenden anderen
Personenzuges streifte und zum Teil zertrümmerte. Drei Wa-
gen des Zuges 631 wurden von der Lokomotive des Zuges
434 zernahmt. Von den Reisenden in diesem Zuge wurden 11
getötet und 39 verwundet.

— Telefon nach England? Im englischen Unter-
hause erklärte Generalpostmeister Samuel, daß Schritte getan
würden, um die telephonische Verbindung auf die Schweiz,
Holland und Teile von Deutschland auszudehnen. Er hoffe,
daß man in nicht ferner Zeit deutlich mit Berlin werde sprechen
können.

— (Etwas vom „Davonlaufen“.) Ein Schneider über-
sandte einem reichen Kunden die Rechnung über einige für ihn
gemachte Arbeiten und ließ ihn um die Bezahlung der Schul-
den bitten. Der Cavalier fand sich dadurch höchst beleidigt
und ließ ihm als Antwort sagen: Er wolle gar nichts mehr
mit ihm zu tun haben, ob er glaube, daß er davonlaufen
werde. „Das nicht“, antwortete der Schneider, „aber ich werde
davonlaufen müssen, wenn mich niemand bezahlt.“

— Für Raucher. Daß der Tabak seinen Namen von
der Antilleninsel Tobago herleitet, ist bekannt; weniger bekannt
wird die Herleitung der Bezeichnung Nitot für das Tabaks-
gift sein. Nicot, der Gesandte Katharinas von Medici am
portugiesischen Hofe lernte den Tabak in Lissabon kennen und
verehrte seiner königlichen Gebieterin ein Buffet der Pflanze,
und nach ihm führt der Giftstoff seinen Namen.

— (Städtische Ansicht.) Ein Bauer erzählte einst einem
Badegast aus der Stadt mit kläglichem Worten, daß die Maul-
würfe seine Wiese gänzlich verdorben hätten. Der Herr ant-
wortete: „Da ist leicht ein Mittel zu finden, laßt die Wiese
pflastern.“

— Was ist ein Soldat? Das hat ein Hauptmann
seinen Leuten folgendermaßen auseinandergesetzt: „Der Soldat
besteht nicht nur aus dem dazugehörigen Leibezeuge, sondern
auch aus der Liebe zum angestammten Fürstenhause, verbunden
mit den nötigen Griffen.“

— Am Krankenbett. Arzt: „Wie geht's lieber
Mann?“ — Patient: „Das will ich Ihnen sagen, lieber Herr
Doktor! Krank sein ich, Appetit hab' ich ziemlich, einen grau-
samen Durst, viel Neigung zum Schlaf und einen ungeheuren
Ekel zur Arbeit.“

— Das Original. Ein heiterer Kopf las einst einem
seiner Freunde eine poetische Schilderung eines bösen Weibes
vor. — „Herlich, herrlich, mein Freund“, rief dieser; „laß
mir doch eine Abschrift davon zukommen.“ „Wozu? Du hast
ja das Original im Hause.“

Biehmärkte

in der Woche vom 28. Mai bis 1. Juni.

(Bez. Aachen): Aachen an allen Wochentagen. Beed 30.
Bütgenbach 28. Schwelzer 28. Geilenkirchen 28. Rötgen
29. (Belgien): Auel 28. (Holland): Maastricht 28., 31.
Sittard 27. (Bez. Trier): Bleialf 30. Heusweiler 30. Kyll-
burg 30. Lieser 28. St. Wendel 29., Schweinigen, 30., Viehm.
Sien 28. Speicher 29. Thalhang 29. Tholey 31. Wabern
28., Schweinigen, 29., Viehm. (Großh. Luxemburg): Echter-
nach 27. Merich 27. Mondorf (Bad) 27. Redingen 29.
Wiltz 28. (Fürstent. Birkenfeld):

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Prämierung ordnungsmäßiger Dungstätten und
Jauchegruben innerhalb des Kreises Malmédy stehen auch für
das Jahr 1912 wiederum Beihilfen zur Verfügung.

Die Eingefessenen des Kreises wollen der Herstellung zweid-
mäßiger Anlagen ihr besonderes Interesse zuwenden und et-
waige Gefühle um Beihilfen bis zum 1. November d. J. bei
dem zuständigen Herrn Bürgermeister unter Vorlage einer
Kostenberechnung und des Nachweises der Erfüllung der Be-
dingungen einreichen. Soweit letztere nicht bekannt sind, kön-
nen die Herren Bürgermeister darüber Auskunft geben.

Malmédy, den 20. Mai 1912.

Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Bekanntmachung.

Es wird hiernit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß
dem königlichen Forstinspektor Getto zu Honsfeld für die Ge-
meindebezirke Büllingen, Hünningen, Honsfeld, Heppen-
bach und Manderfeld die ausschließliche Mitwirkung bei Aus-
übung der Jagdpolizei bis auf weiteres widerruflich übertragen
wird.

Malmédy, den 17. Mai 1912.

Der Landrat.

J. B.

Werden, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Oberer Jagdgeschäft (Aushebung) fin-
det für den Kreis Malmédy am

Samsstag, den 22. Juni d. J.

in der Wirtschaft von Jacob in Malmédy und

Montag, den 24. Juni d. J.

in der Wirtschaft von Genten in St. Vith statt und beginnt in
Malmédy morgens um 8 1/2 Uhr und in St. Vith um 9 Uhr.

Zur Vorstellung gelangen:

a) in Malmédy:

1. die dauernd untauglich bezeichneten Militärpflichtigen,
2. die zum Landsturm vorbestimmten Militärpflichtigen,
3. die zur Ersatzreserve in Vorschlag gebrachten Mannschaften,
4. die zur Einstellung in das stehende Heer in Vorschlag ge-
brachten Militärpflichtigen,
5. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mann-
schaften, über welche zu entscheiden ist,
6. die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts noch vorläufig be-
urlaubten Rekruten,
7. die wegen häuslicher Verhältnisse reklamierten und die von
den Truppenteilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen und

8. die zeitig ganz invaliden und untauglichen Wehrleute
der Bürgermeistereien Bellevaux, Beverce, Büllingen, Büt-
genbach, Malmédy, Recht und Wisemes.

b) in St. Vith:

1. die dauernd untauglich bezeichneten Militärpflichtigen,
2. die zum Landsturm vorbestimmten Militärpflichtigen,
3. die zur Ersatzreserve in Vorschlag gebrachten Mannschaften,
4. die zur Einstellung in das stehende Heer in Vorschlag ge-
brachten Militärpflichtigen,
5. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mann-
schaften, über welche zu entscheiden ist,
6. die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts noch vorläufig be-
urlaubten Rekruten,
7. die wegen häuslicher Verhältnisse reklamierten und die von
den Truppenteilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen und
8. die zeitig ganz invaliden und untauglichen Wehrleute
der Bürgermeistereien Amel, Crombach, Lommersweiler,
Manderfeld, Menerode, Reuland, Schönberg und St. Vith.

Die Dienstpflichtigen haben sich nach den ihnen noch zu-
gehenden Stellungsanforderungen gehörig gereinigt und in
reiner Wäsche der königlichen Ober-Ersatzkommission und zwar
möglichst mit kurzgeschnittenem Haar vorzustellen. Gegen die
Ausbleibenden werden die gesetzlichen Zwangsmittel und Stra-
fen zur Anwendung gebracht.

Um eine unnötige Verzögerung bei der ärztlichen Unter-
suchung zu vermeiden hat vor der Vorstellung zum Aushebungsg-
eschäfte eine gründliche Reinigung des inneren Ohres, nötigen-
falls durch einen Arzt oder Heilgehilfen zu erfolgen.

Die Prüfung der Reklamationen um Befreiung oder Zu-
rückstellung von Aushebungspflichtigen vom Militärdienste fin-
det während des Aushebungsgeschäftes statt, und haben wie
bisher nicht nur die beteiligten Väter, und die nicht mehr schul-
pflichtigen Brüder, sondern auch die Mütter, zu deren Gunsten
reklamiert wird, alle Witwen ohne Rücksicht auf das Alter, sich
zur ärztlichen Untersuchung persönlich im Aushebungszimmer
zu stellen. Ausnahmen sind nur in Krankheits- und außer-
ordentlichen Behinderungsfällen zulässig und darf die Berück-
sichtigung der Reklamation nur auf Grund eines beigebrach-
ten Zeugnisses erfolgen, welches von einem beamteten Arzte,
Kreisarzt ausgestellt ist. §§ 33, 5, Schlußsatz der deutschen
Behörden! Im Falle die Angehörigen zur Tragung der
hierdurch entstandenen Kosten völlig außer Stand sein sollten,
kann für sie die Beschaffung eines derartigen Zeugnisses auf
Grund eines bei mir vorher schriftlich zu stellenden Antrages
kostenlos erfolgen. Diejenigen Personen, welche also wegen
Krankheit oder aus einem anderen Grunde im Geschäft nicht
erscheinen können, haben dafür zu sorgen, daß das erforderliche
Zeugnis über ihre behauptete Arbeits- bzw. Aufichtsunfähig-
keit spätestens im Termin der Ersatzbehörde vorliegt, andern-
falls ihre Reklamation nicht berücksichtigt werden kann. Die
Folgen hiervon haben sie sich eventuell selbst zuzuschreiben.

Reklamationen, welche der Ersatzkommission nicht vorgelegen
haben, werden von der Ober-Ersatz-Kommission nur dann ge-
prüft, wenn der Grund zur Reklamation erst nach der Muster-
ung entstanden ist.

Gemäß § 15 ad 6 der deutschen Behörde haben zum
Beweise der Epilepsie die Betreffenden drei glaubhafte Zeugen
zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen.
Die Zeugen müssen persönlich vor der Ersatz-Kommission er-
scheinen. Die Abgabe schriftlicher Zeugnisse genügt nicht.

Diejenigen Reserve- und Landwehrlaute, welche sich im Aus-
hebungstermine der militärärztlichen Untersuchung stellen wol-
len, haben dieses Vorhaben baldigt bei dem Bezirksfeldwebel
zu Montjoie anzumelden.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß es im
Interesse derjenigen Familien liegt, welche zwei arbeitsfähige
Ernährer nicht gleichzeitig entbehren zu können glauben, wenn
sie ihre Zurückstellungs- bzw. Befreiungsanträge spätestens im
Aushebungsgeschäfte stellen, da nur in diesem Falle unmittel-
bar nach der Einstellung des zuletzt Ausgehobenen die Ent-
lassung des bereits Dienenden ausföhrbar ist.

Es wird noch ganz besonders auf die Polizei-Verordnung
des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Aachen vom 9. August
1902, hingewiesen, auf Grund derer diejenigen Militärpflichti-
gen, die im Musterungs- und Aushebungstermine in betrun-
kenem oder unreinem Zustande erscheinen, während des Mu-
sterungs- und Aushebungs-Geschäftes ohne Erlaubnis fort-
gehen, oder von einem ihnen gestatteten Ausgange nicht inner-
halb der festgesetzten Frist zurückkehren, oder welche die Ruhe
und Ordnung stören, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder ent-
sprechender Haft bestraft werden.

Malmédy, den 23. Mai 1912.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission.

Frhr. v. Korff,

Landrat.

Kinderhort, Holzbaukästen Schaukeln, Kindermöbel.

Wilh. Streck, Bonn.

Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Wer keine Badereise unternehmen kann,

bade zu Hause mit dem neuen eisenhaltigen

Mutteraugen-Badesalz „Neurogen“

das seit neuester Zeit mit Fichten-Maitrieb-Essenz hergestellt
wird. Dadurch wird die Annehmlichkeit der Fichtennadelbäder
mit der Heilwirkung der Soolbäder verbunden.

Diese nervenstärkenden Neurogen-Soolbäder lassen sich schnell
sicher und bequem in jeder Badewanne, ja in jeder größeren
Waschwanne herstellen und sind höchst wirksam gegen Gicht und
Rheumatismus, Bleichsucht und Blutarmut, Schwächezustände,
Schlaflosigkeit, Nerven-, Herz-, Nieren-, Frauen- und Kinder-
krankheiten, wie Strophulose und englische Krankheit.

100 Ig kosten ab Bahnhof Leipzig nur Mk. 5,30, 50 Ig
Mk. 4,25, 25 Ig Mk. 2,70, Probefläschen von 5 Ig franco
jeder deutschen Poststation Mk. 1,75.

„Neurogen“ ist in allen Apotheken und Drogenhandlungen
in plombierten Originalpacken erhältlich oder direkt zu beziehen
vom Hersteller Dr. med. Alwin Müller, Leipzig 45.

— Prospekte gratis. —

In das hiesige Genossenschaftsregister ist heute zu Nr. 4 Lommersweiler Dahrlehnsassenverein e. G. m. u. G. zu Lommersweiler, folgendes eingetragen worden: Die Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 6. August 1911 aufgelöst. Zu Liquidatoren sind bestellt a) Prozeßagent Anton Kreilmann zu St. Vith, b) Ackerer Egidius Marz zu Lommersweiler.

St. Vith, den 15. Mai 1912.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Versteigerung in Dürler.

Am Dienstag, den 4. Juni d. J.

Mittags 1 Uhr

läßt Fräulein Elisabeth Daubach von Dürler
100 Stämme Fichten-Nutzholz,
90 Lose Buchen-Nutz- und Brennholz
gelegen im Distrikt „Ganshardt“ an Ort und Stelle gegen
Zahlungsausstand versteigern.

Das Holz braucht erst im Herbst d. J. abgefahren zu werden.

Neuland, den 21. Mai 1912.

Rom,
Auktionator.

Ohne teure Zutaten schmackhaft zu kochen ermöglicht
MAGGI's Würze. Man beachte die jedem
Originalfläschchen beige-
gebene Anleitung.

Surges-Hertmanni.



Prüfen Sie die neuen
Rauch-Tabake
von Lensing & van Gulpen, Emmerich.

¼ Pfd. Pakete zu 20, 25, 30, 35 und 40 Pfg.
Shag-Tabake zu 20, 24 und 30 Pfg. pro ¼ Pfd.
Erhältlich in den meisten Geschäften. Achten Sie beim
Einkauf auf das Firmenzeichen L. & van G.



Fahrrad-Zentrale St. Vith

Größtes Fahrradgeschäft am Platze.

Auswahl in neuen Rädern allererster Firmen.
Grosses Lager in Bestandteilen und Gummibereifung
sowie Grammophone, Platten und Nadeln,
elektrische Taschenlampen, Dauerlampen und Batterien.

Leihräder zu jeder Tageszeit

Sämtliche Reparaturen dieser Branche werden möglichst
sofort erledigt.

Gebrauchte Räder werden in Zahlung genommen.

Hochachtungsvoll Hubert Möllers.

Jac. François, St. Vith Uhrmacher und Goldarbeiter.

Führe stets auf Lager eine schöne Auswahl in

**Herren- und Damen-Uhren,
Regulateuren, Haus-Uhren,
Wecker-Uhren.**

**Barometer, Thermometer,
Brillen.**

Gold- und Silberwaren:

Ringe, Broschen, Ohringe, Kreuze.

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste ich 2 Jahre Garantie
Goldene Trauringe in allen Grössen und Preisen vorrätig.

Garantiert echte Ware.

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

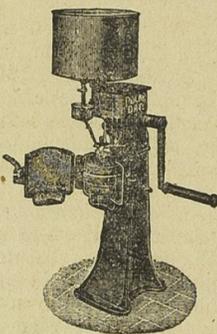
**Dalli-
Seifenpulver**

Das Preiswürdigste für die Wäsche
Maurer & Wirtz Stolberg Rhld.

Die vereinigten Bäcker von St. Vith haben gestern
Abend den **Backlohn** wie folgt festgesetzt:

Von heute ab kostet das Brod, welches
vom Bäcker gemacht wird, das Pfund 2½ Pfg.
Backlohn; jedes Stück Brod, welches nur
gebacken wird, bis zu 7 Pfund Gewicht,
10 Pfg., über 7 Pfund von jedem Pfund
2 Pfg. mehr.

St. Vith, den 24. Mai 1912.



Glänzende Erfolge

erzielte der Patent-Polar-Separator
bei allen wissenschaftl. Prüfungen.
So schliesst z. B. der Prüfungsbericht
des Herrn Prof. Dr. Klein:

„Der Separator 300 Liter ist bei gefälliger
Form solid und stabil gebaut und lässt in
allen Teilen eine sehr sorgfältige, exakte
Ausführung erkennen, dadurch wird insbe-
sondere auch im Verein mit dem leichten
Gange und der reichlichen Schmierung eine
grosse Dauerhaftigkeit verbürgt.“

Mein durch die Prüfung über den Separator
im ganzen gewonnenes Urteil geht dahin,
dass er unseren besten heutigen Milch-
schleudern für Handbetrieb zuzurechnen ist.“

Die 1911 abgeschlossene Dauerprüfung zweier Patent-
Polar-Separatoren von 200 bzw. 500 Litern ergab die An-
erkennung als „Neu und beachtenswert“ und die Auszeich-
nung durch die Grosse Bronzene Denkmünze seitens der
Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Diese Auszeichnung
wird nach der Schauordnung nur „für bedeutende und un-
zweifelhaft verdienstvolle Neuerungen“ zugesprochen.

Wir liefern auch alle übrigen landwirtschaftlichen Maschinen.

Gebr. Steinel, Hennef-Sieg 217

Maschinenfabrik und Eisengießerei.



Die „Geflügel-Börse“
vermittelt als das angesehenste
und verbreitetste Fachblatt durch
Anzeigen auf das sicherste

Kauf und Angebot

VON
Tieren aller Art,

enthält
gemeinverständliche Abhandlungen
über
alle Zweige des Ziersports

Lebensweise, Züchtung
u. Pflege des Geflügels,
Sing-, Zier-, Zucht-, Kaninchen,
Brieftauben-,
Hunde- und Jagdsport.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese), Leipzig.

Neben diesen anregenden Fach-
artikeln bringt die „Geflügel-
Börse“ zahlreiche „Kleine
Mitteilungen“ und bemerkens-
werte Vorträge in den einschlägigen
Gebieten, aus dem Vereins-
leben, Ausstellungsberichte
usw., erteilt in einem „Sprech-
saal“ zuverlässige Auskunft über
alle Fragen der Züchtung und
Pflege und bietet ihren Abonen-
ten Gelegenheit zur Einholung von
„Krankheits- und Sektionsberichten“
bei dem Laboratorium für Ge-
flügelkrankheiten Jena.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk.

Erscheint Dienstags und Freitags.
Sämtliche Postanstalten
und Buchhandlungen nehmen
Bestellungen an.

Inserionspreis:
4gepaltes Zeile oder deren Raum 20 Pfg.
Probenummern gratis u. franko.

Rheinperle

und
Solo

Margarine sind die
vollkommensten
Ersatzmittel
für allerfeinste
Molkerei.

Butter

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz,
weiße, sammetweiche Haut und ein
reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies
erzeugt die allein echte

Stedenpferd-Milchmilch-Seife
Preis à St. 50 Pfg. ferner macht der
Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei:
Joh. Mies.
Nikolaus Niesen.

Total- Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Manu-
fakturwarengeschäftes werden die
noch vorhandenen Waren zum
Eintaufspreise, auf Wunsch
gegen Kredit, verkauft.

Werner Volksgarten,
St. Vith.

Vermessungsbüro Joseph Steffens.

Staatl. vereidigter Landmesser.
Durch Vertrag mit der Land-
wirtschaftskammer verpflichtet.
Anfertigung aller vorkommen-
den landmesserischen Arbeiten.

Aufträge werden von Herrn
Nikolaus Hardy in Bütgen-
bach, Kr. Malmédy, entgegen-
genommen.

Ein braves

Mädchen

sofort nach Malmédy gesucht.
Auskunft in der Expedition
d. Zeitung.

Dienstmädchen

per 1. oder 15. Juni gesucht.
Frau Carl Margrève,
Malmédy,
Julius-Steinbachstraße.

Wegen Erkrankung des jetzigen
wird per sofort tüchtiges

Zweitmädchen

in herrschaftl. Hause gesucht,
welches nähen, bügeln und fer-
tieren kann. Gute Zeugnisse
erforderlich. Offerten an

Frau Wilhelm Peters,
Cupen, Montjoierstraße 8.

Properes und fleißiges

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit für sofort
gesucht. Familienanschluß. Un-
genehme Stellung.

Frau Matth. Dsländer,
Cupen, Schilsweg 68.

Tüchtiges

Mädchen

für sofort gesucht.
Frau J. Schmitz-Roderburg,
Cupen.

Ein tüchtiger

Schmiedegeselle

für sofort gesucht.
Alfred Müller,
Suf- und Wagenschmiede,
Malmédy.

Hohes Einkommen!

Ich suche zum Vertrieb leicht-
veräußlicher Haushaltartikel
fleißige Personen für dauernde
Stellung. Auskunft u. Muster
gegen 30 Pfg. in Marken durch
Emil Stuhlmann,
in Sudberg (Rheinl.)

Persil

wäscht
selbsttätig
und

müheles!

Bestes selbsttätiges
Waschmittel

Erprobt u. gelobt!

Erhältlich nur in Original-
Paketen, niemals lose. —
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Allein. Fabr. auch d. allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda

A. Jacobs

Klavier- und Harmonium-
Magazin
verbunden mit Reparaturwerkstätte
Gerolstein.

Vertretungen

nur erstklassiger Fabrikate
wie
Mand, Knauß, Mannborg ufm.

Gebrauchte Instrumente stets
auf Lager.

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlungen.

Vermieten, Eintausch,
Stimmen und Reparaturen
prompt und billig.

Rechts- und Inkasso-Büro

Pet. Jos. M. Schütz
St. Vith.

Rat und schriftliche Ar-
beiten in Gerichts-, Pro-
zess- etc. Sachen.

Einziehen von Forderungen
Prozessbearbeitung,
Teilungen usw.

Meine hiesige ca. 20 jährige
Tätigkeit in obigen Sachen
bürgt für Sach- und Lokal-
kenntnisse.

Mitglied des Weltcouriers.

Bauholz

für St. Vith frei Baustelle —
liefert prompt

Molkerei Aum.

Auch schönes **Eichenholz**
am Lager.

Gedenket Eurer Verstorbenen!

**Grab-
Denkmäler**

liefert
zu billigsten Preisen.

Wilhelm Dujardin, Steinbauerei,
Montjoie (Bahnhof).

Wenn Sie nicht essen können, sich un- wohl fühlen, bringen

Schnell die
ärztlich erprobten
Kaiser's

**Wagen-
Pfeffermünz-
Caramellen**

sichere Hilfe: Sie be-
kommen guten Appetit,
der Magen wird wieder
engerichtet und gestärkt.

Wegen ihrer belebenden u.
erfrischenden Wirkung un-
entbehrlich bei Touren.

Paket 25 Pfg., Dose 15 Pfg.

Zu haben bei:

Ph. A. Beur, Kolm.-Handl. St. Vith
Maralle u. Co., Kolm.-Handlung
in Heppenbach.

J. Schmitz-Arens, Kolm.-Hbl. i. Thommen
D. Drossler, Kolm.-Handl.
in Bütgen.

J. B. Schröder, Kolm.-Handl.
in Thommen.
Joh. Sangler, Kolm.-Handl. Efenborn.

Millionen flözzen ou
Korffonimus Holzstoffun
Lob immerwühl frim Okomor.

Ime Ofnall moult S!

M

für

Mr 43

Organ

Weitere C

(Schluß der Red

Der Bezirk,
den umfaßt das
ganzen genomm
besonders günsti
über das südliche
Büburg, überha
der luxemburgise
dort viel besser d
worden ist als in
richtig?) Ich m
Eifel behaupten,
sächlich um die
bis zum Maifeld
besser für den M
als gerade auf d
Kesternich: Seh
gelagerten Eben
an das Gebiet un
nen wimmelt, (S
mir das Bild e
Gegenden. Jül
linien, (Abg. Ref
Zeit nach den ver
Demgegenüber si
spärlich bedacht,
dürfnis dafür h
aus lohnenden
würden, besonde
schätze aufgeschlo
Meine Herre
größte Schmerz
sind die Bahneve
leicht heute die e
richtig! im Cent
ich bin der Wein
zwar eine Bah
legen, daß man
diese Wapnstatio
meter von der S
Montjoie, und
Betracht kommt
von derselben B
weit von Montjo
Es kann sich ein
steigung einer d
1½ Kilometer a
oder Drittelladu
hat. Deshalb
hauptet, daß W
man eine solche
in dem die Stad
und ehrwürdige
Industrie gehab
sonders als Kro
Man hat mo
der Stadt Mont
sind eine ganze
aus durch das P
die Höhe bei S
beiden hat man
kolossale Kosten
Möglichkeiten.
man die Stadt
Machen—St. Vi
den Bau einer

Mitt
Yog
Y.C

Es hingt fast
Nährmittel, das
Gewichtszunahme
ist unter gewisser
Gewichtsabnahme
nicht so widersinn
denke nur an der